

Pilze und ihre giftigen Doppelgänger

Alfred Hussong hielt Vortrag bei der Frühjahrsveranstaltung der Gartler

Hoheneggkofen. Trotz des ungewöhnlichen Zeitpunkts für einen Schwammerlvortrag konnte kürzlich Klaus Huber, Vorsitzender des Gartenbauvereins, knapp 30 Mitglieder im Pfarrheim begrüßen. Der Referent, Alfred Hussong von den Pilzfreunden Landshut, auch Pilzsachverständiger der Deutschen und Bayerischen Mykologischen Gesellschaft, ist zugleich ein gefragter Experte bei Vergiftungsercheinungen.

Zu Beginn stellte Alfred Hussong klar, dass alle Pilze unter Naturschutz stünden und auch in Deutschland nur ein Kilogramm pro Person und Tag gesammelt werden dürfe. Jeder Wald brauche Pilze und ein Leben ohne Pilze sei nicht möglich, denn viele Exemplare zersetzen organisches Material. Auch die Industrie macht sich die Wirkungsweise von Pilzen zunutze bei der Herstellung von Fungiziden.

Schwammerl kann man das ganze Jahr über finden, jetzt im Frühjahr sind es Morcheln. Röhrenpilze sind leicht erkennbar an der Hutunterseite. Champignons und der giftige Knollenblätterpilz wurden als typische Gegenspieler herausgestellt, die aber durch die Sporenfarbe gut zu unterscheiden sind und auch am Standort. Denn der Knollenblätterpilz braucht Bäume zum Wachsen, Champignons wachsen auf freier Fläche. Steinpilz und Gallenröhrling unterschied der Referent eben-



Experte Alfred Hussong erklärte den Mitgliedern des Gartenbauvereins auch, wie sie essbare Pilze von giftigen unterscheiden können.

so wie Zigeuner (Flockenstieliger Hexenröhrling) und Satansröhrling, einer der wenigen giftigen Röhrlingsarten.

Schließlich gab Hussong noch einige bekannte und neue Tipps: Ein Korb ist besser als eine Plastiktasche, damit die Schwammerl atmen können. Ob sie herausgedreht oder abgeschnitten werden, ist unerheblich, nur eine Bestimmung ist bei einem herausgedrehten Schwammerl einfacher. Unbekannte Arten sollten zur Bestimmung extra gelegt werden.

Alle Pilze müssten gut durchgegart werden. Champignons nehmen Schwermetalle aus dem Boden auf, sollten also nicht am Straßenrand gesammelt werden. Maronen seien in vielen Gebieten immer noch radioaktiv belastet durch die Reaktor-katastrophe in Tschernobyl. Vor-

sicht gelte auch bei „Rauschpilzen“, denn sie enthalten halluzinogene Wirkstoffe. In der Pause testeten die Besucher ihr Wissen mit einem Schwammerlrätsel – sieben Glückliche gewannen kleine Schwammerlballen zum Selberzüchten. In der Fragerunde wurden noch etliche Unsicherheiten beim Schwammerlsuchen geklärt.

Zum Abschluss wies Vorsitzender Klaus Huber auf das Schwammerlfest am 23. September hin, bei dem Alfred Hussong die Gartler beim Schwammerlsuchen begleitet. Alle gefundenen Pilze werden bestimmt, verarbeitet und verspeist.

Gemeinde beteiligt sich an der Sternfahrt

Buch. Die Gemeinde beteiligt sich am Samstag wieder an der Stern-